



politik haben wollte: Englische Kriegsschiffe und wenn nötig französische und englische Truppen im Schwarzen Meer... Kontakt und Kommunikation zwischen den westlichen Verbündeten und Russland durch die Dardanellen und das Schwarze Meer... Versorgung der russischen Schwarzmeerflotte mit allen notwendigen Munition und Nachschub.

In der gleichen Rede verurteilte Churchill auch bereits ein Breitenband der öffentlichen Stills gegen Bulgarien, das er und die Seinen seit dem Scheitern ihrer Anträge — wer hat das Wirken einer besonders unglückseligen englisch-amerikanischen Diplomatenbande in und um Sofia verstanden? — mit besonderem Haß verfolgt.

Die Ereignisse sind anders und rascher verlaufen, als Churchill und die Seinen es dachten. Die meisten sowjetischen Schwarzmeerflotten sind heute in deutschen Händen. Es gibt immer noch Rumänien, den unbesetzten Rest des Kaukasus und die sowjetische Schwarzmeerflotte. Es gibt einen neutralen Kanal, den man mit Hilfe verschiedener Drängungen und Wogen des Meeres zu machen hofft, nachdem bereits ein anderer Kanal zwischen dem Rosten Ostens niedergeschlagen ist. Die Bildung der 10. Armee im Iran und Irak war mindestens so sehr ein Schutz gegen die Türkei wie ein Anzeichen gegen die deutsche Gefahr. Vor allem aber soll es zu Hilfe kommen, als wenn die Amerikaner eines Tages schicksalhaft wie Hundstuden-herde über ganz Afrika und das rote Meer gegen die Banden von Asien und Europa anbränden würden, um wiederholt mit ihren Panzern quer durch das afrikanische Festland, um sich im Gulen oder auch mit Gewalt über den Sund hinweg den Eingang nach Europa zu erzwingen.

Die Amerikaner tun mangelnd, um den Sturz gegen die Türkei und den Osten durch ihre Festsetzung in Westafrika sowie den Aufbau ihrer Halma-Basis quer durch den dunklen Erdteil zu unterstützen. Er bleibt trotz dem, — auf den letzten Kampf um Europa bezogen —, ein Sturz und verdrängt schließend im Kampf um Afrika von Interesse zu werden.

Die Dardanellen sind heute unter dem wirksamen Planungsstab der deutschen Oberbefehlshaber und Griechenlands, der deutschen Eroberer der Krim und Kaukasus, sowie der Verbündeten und Freunde Deutschlands im Krieg und im Schwarzen Meer. Die Türkei selber werden die Erinnerung an Gallipoli vielleicht genauer bewahrt haben, als der Firma Churchill-Roosevelt lieb ist. Und wenn sie das Abenteuer trotzdem zu versuchen sollte, würde es auf jeden Fall zu spät sein: wo die Deutschen in diesem Krieg die Ruten selbst haben, da halten sie sie fest, von Karakiz bis Kozan, von Aleppo bis Latakia, und die im Weltkrieg noch vorhandenen neutralen Zwischenräume hat Churchill bereits verpfändet. Für neue Kolonien ist kein Raum mehr.

Die Unruhen in Indien

Immer neue britische Terrormaßnahmen.

Bombay, 18. September. Es liegt hier wieder eine Reihe von Meldungen über Zusammenstöße zwischen den Briten und den Indiern vor. Aus Bombay kommt die Nachricht, daß in Ahmedabad sieben Beamte der Stadtverwaltung und vier ehemalige Stadträte verhaftet wurden. Es wurde in der letzten Nacht der Versuch unternommen, das Gebäude der Stadtverwaltung in Ahmedabad in Brand zu setzen. In der Stadt Bombay griff die britische Polizei verschiedentlich mit dem Bajonettschwert zu. In Surat in der Provinz Gujarat wurde ein Mitglied des Stadtrates verhaftet. In Bombay wurden drei Indier von der britischen Polizei erschossen und verschiedene verwundet. Eine Anzahl Verhaftungen wurden außerdem vorgenommen.

In ähnlichen isolierten gelegenen Bezirken der Bihar-Province haben sich ebenfalls Zusammenstöße ereignet, jedoch gibt der englische Sender Delhi keine weiteren Einzelheiten darüber bekannt. Gandhis Sohn Harilal Gandhi wurde am Donnerstag vom Bezirksmagistrat von Allahabad zu einem Jahr schweren Gefängnis und zur Zahlung von 200 Rupien Geldstrafe verurteilt. Da Gandhi junior sich weigerte, die Geldstrafe zu zahlen, wurde die Gefängnisstrafe um sechs Monate erhöht.

Gandhi erkrankt

ep. Mailand, 19. September. Der Corriere della Sera gibt Meldungen aus Neu-Delhi wieder, wonach Gandhi erkrankt ist. Die Nachricht ist bisher von den englischen Behörden geheimgehalten worden. Sie habe in ganz Indien starken Eindruck hervorgerufen. Der Arzt des Mahatma erklärte, die schwere Erkrankung bringe das Leben Gandhis in Gefahr und beruhe auf den Entzündungen, die Gandhi in der letzten Zeit erlitten habe.

Lord Swinton kommt zu spät

Englands Wehrminister-Minister im „Roosevelt-Camp“ am Kongo.

osch. Bern, 18. September. In Leopoldville in Belgisch-Kongo ist der britische Minister für Westafrika, Lord Swinton, zu einem Besuch eingetroffen. Als Lord Swinton vor mehreren Wochen zum Vertreter des englischen Kabinetts für Britisch-Westafrika ernannt wurde, lautete sein Auftrag dahin, nicht nur die wirtschaftlichen Quellen der vier britischen Kolonien, sondern auch das von der Gabelle kontrollierte Gebiet Britisch-Westafrika und den belgischen Kongo stärker für den britischen Kriegseinsatz zu mobilisieren als bisher. Bevor Lord Swinton daran denken konnte, seinen Auftrag richtig in Angriff zu nehmen, haben sich in Leopoldville und in dem gegenüber gelegenen Brazzaville, dem afrikanischen Hauptquartier der Gabelle, bereits amerikanische Truppen eingefunden. In der Nähe von Leopoldville wurde das Sternbanner über dem „Camp Roosevelt“ gehißt. Während amerikanische Ingenieure damit beschäftigt sind, die Flugplätze im belgisch-Kongo-Gebiet auszubauen, hat sich amerikanisches Kapital schrittweise als die britischen Renten in den Bergwerksgebieten des Kongo eingestellt.

Die Amerikaner sind Lord Swinton wieder einmal zuvorgekommen.

Dolchstoßlicher Verrat. General aus dem spanischen Bürgerkrieg festgenommen.

Madrid, 18. September. Nach umfangreichen Nachforschungen ist es der spanischen Kriminalpolizei gelungen, den berühmtesten Dolchstoßler, General Antonio Guerrero Gonzalez, genannt „der Schreiber“, gefangen zu nehmen. Das unheimlichste aller von ihm während des spanischen Bürgerkrieges begangenen Verbrechen bestand darin, sämtliche Gefangene des bei Dabajas gelegenen Ortes Calzura mit Benzin übergießen und lebendigen Leibes verbrennen zu lassen. Der Unmensch ließ den von ihm gegebenen Befehl durchführen, obwohl ein großer Teil der Gefangenen verwundet oder krank war.

Nicht ein einziger Kanter traf in Halifax ein.

Stockholm, 18. September. Reuter meldet aus Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, der kanadische Rüstungsminister erklärte in einer Rundfunkansprache, nicht ein einziger Dampfer sei im Juli in Halifax (Neufundland) eingetroffen. Das sei eine Folge des U-Boot-Krieges, der sich auch auf die Versorgung auswirken werde.

Die Befragung der britischen Kolonien in Ostafrika hat den dort arbeitenden englischen Unternehmern ihre wirtschaftliche Grundlage entzogen. Die große Zinnbergbau-Gesellschaft Anglo-Burma Lino, Ltd., hat deshalb die Minen in Ostafrika aufgegeben.

In Tripolis in Syrien kam es bei dem Besuch des Präsidenten der Libanesischen Republik zu schweren Unruhen. Gruppen von Demonstranten verlangten die sofortige Vertreibung von Dron aus der Bevölkerung.

Der Wagenpark der Eisenbahnen in Japan wird fast ausschließlich durch Transporte von Truppen beansprucht. So lag der jüdische Personen- und Güterverkehr fast vollständig zum Stillstand.

„Die Zusammenarbeit verstärken“

Eine Rundfunkerklärung des neuen japanischen Außenministers

Tokio, 18. September. Matsuoka Kian, der neue japanische Außenminister, gab am Donnerstag gelegentlich seiner Amtseinführung im Lotifort Rundfunk eine Erklärung ab. Er erklärte, Japan sei bereit, die Zusammenarbeit mit den westlichen Nationen zu verstärken, indem es die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich zu verbessern und die Zusammenarbeit mit den westlichen Nationen zu verstärken. Er erklärte, Japan sei bereit, die Zusammenarbeit mit den westlichen Nationen zu verstärken, indem es die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich zu verbessern und die Zusammenarbeit mit den westlichen Nationen zu verstärken.

30 Kilometer vor Port Moresby

Neuer japanischer Luftangriff auf Port Darwin.

Saigon, 18. September. Die Kämpfe auf Neuguinea nehmen weiterhin einen für die Japaner günstigen Verlauf.

USA-Werbetrommel zur Rios-Reise

Rocketeller beim chilenischen Staatspräsidenten — Hulls Loblied auf Rios

rd. Buenos Aires, 18. September. Die politische Atmosphäre in Rio de Janeiro ist gleichmäßig erfüllt von Spannung. Ein Ereignis von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die kommende Entwicklung in Südamerika steht bevor. Der Präsident von Chile, Rios, wird demnächst seine langjährige Rundreise durch den amerikanischen Kontinent antreten, die ihn mit den Staatschefs der übrigen amerikanischen Länder zusammenführen wird, und deren Höhepunkt in dem Besuch bei Roosevelt zu erblicken ist.

Von Washington aus werden bereits Vorkehrungen getroffen, irgendwelchen Einfluss auf diese politische Rundreise des chilenischen Staatspräsidenten zu nehmen. Roosevelt selbst, der sich erst kürzlich auf eine Befuchungsreise auf diesen Teil des amerikanischen Kontinents begeben hat, ist recht lebhaft in Santiago de Chile aufgelebt, um eine Unterredung mit dem Staatspräsidenten ohne Zeugen zu haben. Wie es heißt, soll er den chilenischen Staatspräsidenten über die Ziele seines von Roosevelt angeordneten Südamerikabefuchs unterrichtet haben. Mit diesem Antrittsbesuch des Südamerikabefuchers Washingtons in Chile vollzieht das Weiße Haus eine Geste, die in ihrer Auswirkung wohl abgemessen und als eine der ersten Beeinflussungsmaßnahmen der USA zu werten ist. In das gleiche Horn bläst der nordamerikanische Außenminister Hull, der der Persönlichkeit des Präsidenten Rios bereits einen Lobgesang widmete und damit wohl das Startgeld für einen nun in den USA einsetzenden Empfangsrummel gegeben haben wird. Die chilenischen Zeitungen zitieren diese nur allzu deutlich an die chilenische

Adressen gerichtete Äußerung Hulls, der den Staatspräsidenten Rios als einen der hervorragendsten Staatsmänner des ganzen amerikanischen Kontinents bezeichnet und erklärte, sein Besuch werde vom nordamerikanischen Volk als ein Ereignis erwartet.

All diese nordamerikanischen Vorzeichen zur Rios-Reise kennzeichnen einmal die politische Bedeutung dieser Aktion und zum anderen das Ausmaß der Schwierigkeiten, das man in Washington erwartet im Kampf gegen den bisher recht starken Neutralitätswillen des chilenischen Staatspräsidenten und seiner Regierung. Eine Gewinnung Chiles für die Ziele Roosevelts, das weiß man im Weißen Haus recht genau, würde die endgültige Durchdringung Südamerikas von dessen größeren Staaten bisher nur Brasilien den gewünschten Kurs steuert, wesentlich erleichtern.

Rum, die Reden, die dem Rooseveltkommissar Rocketeller bei seinem Besuch in Santiago de Chile gehalten wurden, balancieren vorerst recht vorsichtig durch die Rippen der politischen Situation. Der chilenische Außenminister Barros benutzte Roosevelt's Wort von der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und vollen Souveränität der Länder Südamerikas als Argument für den von USA-Präsidenten so oft herausgehobenen Selbstbestimmungsprinzip der amerikanischen Länder. Auch Staatspräsident Rios selbst, der auf einem ihm zu Ehren vom chilenischen Abgeordnetenhaus gegebenen Bankett sprach, ließ trotz der geordneten aber auch einseitigen Stellungnahme doch erkennen, daß die Grundzüge seiner jüngsten politischen Beprehungen Freiheit und souveräne Entscheidung seien.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Japan errichtet Ministerium für Großflotten

Tokio, 18. September. Der Kabinettsrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung rund 13 Millionen Yen, die für die Gründung des neuen Ministeriums für Großflotten benötigt werden. Man weiß in diesem Zusammenhang darauf hin, daß bereits alle Vorbereitungen für dieses Ministerium abgeschlossen seien, so daß es voraussichtlich am 1. Oktober seine Arbeiten aufnehmen wird.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Aus den Rückschlägen nichts gelernt

Amerikaner über die Stimmung in England und USA.

Stockholm, 18. September. Der amerikanische Marineattaché in Stockholm, Admiral Nicholson, veröffentlichte in der weitverbreiteten „USA“-Zeitung „Harper's Magazine“ einen Artikel, in dem er erklärte, es sei Zeit, mit der „aktiven Unschuld“ in britischer Glaubensdogmen aufzuräumen, daß England jede Schlacht verliere und trotzdem den Krieg gewinnen könne. Der Verfasser bezeichnet alle englisch-amerikanischen Kriegsmächte als „Wirtische“, die nichts aus den unaufrichtigen Rückschlägen gelernt hätten. Bemerkenswert ist auch ein Stimmungsbild, den her Londoner Korrespondent, die „New York Times“ dieser Tage in seinem Blatt schrieb. Die Engländer seien sich darüber klar, daß sich die Lage in Zukunft unüberwindlich mache. Die britische Öffentlichkeit sei mit gesteigerter Unruhe und Enttäuschung die Entwicklung an den Fronten, und es greife die Unruhe immer mehr um sich, daß Großbritannien nicht in der Lage sei, einzugreifen und eine militärische Intervention der Kriegslage herbeizuführen. Das englische Volk verliere die Geduld über die Prozesse der verantwortlichen Politiker, daß die Zeit der schmerzlichen Verbündeten der Alliierten sei. Je geringer die Ausgaben einer eigenen Offensiv werden, desto mehr wachse die Unruhe der Bevölkerung. Dem englischen Volk fehlen die Führer, stattdessen werde es von Ausländern regiert, denen jegliche Verantwortung und Energie fehle. In diesen Schwierigkeiten leide nicht nur England, sondern auch die USA. Es gebe viele Leute in beiden Ländern, die den Krieg gewinnen wollten, ohne jedoch dabei auf ihre Bequemlichkeit zu verzichten.

„Zerorganisation“

Amerikanische Befürchtungen.

Genf, 18. September. In den USA habe man von jeher daran geglaubt, man sei die größte Nation auf Erden, so schreibt eine amerikanische Wochenzeitschrift in einer Betrachtung über die Einstellung der Amerikaner zu diesem Krieg. Die Amerikaner hätten jedoch feststellen müssen, daß die größte Nation in Friedenszeiten noch lange nicht ausreichte.

Maschinengewehre vor dem Belfast Gefängnis

Neue Massenverhaftungen in Nordirland — Amerikanische Propagandaoffensive in Eire geplant

osch. Bern, 18. September. Die britische Polizei führte in den letzten Tagen in Nordirland weitere Massenverhaftungen und Verhaftungen durch. Im Gefängnis von Belfast allein befinden sich nach einer Meldung des „Londoner „Star“ 380 politische Gefangene. Die allgemeine Stimmung habe es notwendig gemacht, um das Belfast Gefängnis herum Maschinengewehre und Schenwerwerfer aufzustellen. Alle Waren, die den Gefangenen zugestellt werden, müssen einer äußerst strengen Kontrolle unterzogen werden. Die Grenzbeobachtung zwischen Eire und Nordirland sei von britischer Seite aus in den letzten Tagen wesentlich verstärkt worden.

Nach dem „Star“ ist es der Polizei im Verlaufe ihrer zahlreichen Hausdurchsuchungen gelungen, eine Geheimdruckerei der britischen Republikanischen Armee ausfindig zu machen. Bei dieser Gelegenheit sei der britischen Polizei die Gesamtausgabe einer schiedsgerichtlichen Nummer der Zeitung der IRA, „Republican News“, in die Hände gefallen. In der Druckerei seien Plakate hergestellt worden, die schiedsgerichtlich wiederholt in der Stadt angehängt wurden.

Von einer geplanten Propagandaoffensive der IRA in Eire weiß der Londoner Korrespondent der „Belfast Nachrichten“ zu berichten. Der Journalist, der erst vor kurzem eine Reise durch Eire und Nordirland unternahm, berichtet, daß der bisherige Revisor der Theaterkritik Richard Watts zum USA-Botschaftsattaché in Dublin ernannt wurde. Unter anderem gebe die IRA-Gefangenschaft in Dublin von jeher auf die Möglichkeit einmal eine Zeitung heraus, die vorerst in einer Auflage von 20 000 Exemplaren verbreitet werden

in Kriegszeiten die größte Nation bleibe. Um sich das zu vergegenwärtigen, brauche man nur einen Blick nach Deutschland zu werfen, wo es stiller durch einen planvollen Aufbau gelungen sei, die stärkste militärische Macht zu schaffen. Was den USA fehle, sei die planlose Organisation. Der Rohstoffmangel habe keine Ursachen weniger in einem tatsächlichen Mangel, sondern in erster Linie in einer Fehlorganisation; die einen hätten einen Überfluß an Rohstoffen, während die anderen fehlten. Auch die Offenheit sei an dieser Krise schuld; denn sie habe immer noch nicht gelernt, sparsamer als in Friedenszeiten zu leben.

Heute finden die USA, günstigenfalls am fünften oder an sechsten Stelle, während die ersten Plätze von den Achsenmächten belegt seien.

Englische Erkenntnis

Luftangriffe erfolgen niemals zweifach.

Stockholm, 18. September. „Reus Chronicle“ betont in einem Aufsatz am Freitag, wie aus einer Meldung in „The Observer“ aus London hervorgeht, daß ein noch so starkes Luftbombardement gegen Deutschland niemals eine zweite Front erzeugen könne. Jemand etwas anderes zu glauben sei ein gefährlicher Wunschtraum, der noch gefährlicher sei, weil man leicht den Blick für die ursprüngliche Funktion der Bombenflüge verliere, nämlich: mit anderen Waffentypen auf dem Kriegsschauplatz selbst zusammen zu arbeiten. Ohne eine solche Zusammenarbeit vergeblich man nur zweifach die Mittel.

Bisher 18 brasilianische Schiffe verlorengegangen.

Rom, 18. September. 72 Ueberlebende der brasilianischen Dampfer „Barbacoa“ und „Bianca“ wurden von dem spanischen Frachter „Cabo Hornos“ in Rio de Janeiro, wie Stefano aus Buenos Aires meldet, an Land gesetzt. Mit dem von der brasilianischen Regierung bisher nicht beauftragten Verlust dieser beiden Schiffe erhöht sich der bisher von Brasilien erlittene Gesamtverlust an Handelschiffen auf 18.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Die japanische Marine hat am Donnerstag Einflüge in das nordaustralische Küstengebiet und belegte u. a. die Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen von Port Darwin wirkungslos mit Bomben. Ausgedehnte Brände zeugten von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. In Luftkämpfen über Neuguinea, dem angrenzenden Seegebiet und Nordaustralien wurden insgesamt 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug kehrte von seinem Einsatz nicht zurück.

Italienische Sturmfliegermittel in der Nacht von Gibraltar

Ein Dampfer versenkt, fünf andere schwer beschädigt.

Rom, 18. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im der spanischen Front Schiffsraum zerstört.

Die Luftwaffe legte die Bombardierung der Stützpunkte von Malta fort. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In den letzten zwei Tagen sind vier unserer Flugzeuge dem Feind nicht zurückgekehrt.

Sturmfliegermittel der Marine drangen in die Nacht von Gibraltar ein und versenkten dort den Dampfer „Napana Point“. In einer vorangegangenen Aktion beschädigten andere Sturmfliegermittel in der gleichen Nacht die Dampfer „Etna“, „Etna“, „Empire“ und „Baron Douglas“ und einen fünften, nicht identifizierten Dampfer schwer.

Der größte Teil der Angreifer kehrte zum Stützpunkt zurück.

Kriegsmeer mehr sicher!

Der Schlag gegen das Seeräuberheer Gibraltar.

Berlin, 18. September. Wieder haben italienische Sturmfliegermittel einen hohen Erfolg errungen und England gezeigt, daß seine Schiffe in seinem Hafen des Mittelmeers sicher sind. Der Schlag gegen die Zerstörer Gibraltar selbst ist wichtig an die früheren tapferen Unternehmen in der Sunda-Bucht und gegen die stark gesicherten Kriegsschiffe in Alexandria. Derweilen sind die italienischen Flieger in der Nacht von Gibraltar aus in die Sunda-Bucht und gegen die stark gesicherten Kriegsschiffe in Alexandria. Derweilen sind die italienischen Flieger in der Nacht von Gibraltar aus in die Sunda-Bucht und gegen die stark gesicherten Kriegsschiffe in Alexandria.

Der in der Nacht von Gibraltar versenkte britische Dampfer „Napana Point“ war 1787 Bruttoregistertonnen groß. Von den schwerbeschädigten Schiffen hatten „Etna“ und „Etna“ je 1575 Bruttoregistertonnen und „Baron Douglas“ 3890 Bruttoregistertonnen, während die Größe der beiden anderen Dampfer noch nicht feststeht.

Zivilisten aus Gibraltar abgeschoben

Spannungen zwischen den englischen und amerikanischen Besatzungstruppen.

hm. Rom, 18. September. Aus englischer Nachrichtenquelle kamen in den letzten Tagen Meldungen, daß Zivilisten aus Gibraltar nach England gebracht worden seien. Tatsächlich ist die Ausfahrt mehrerer Transporter aus dem Hafen der Festungsbucht beobachtet worden, die offenbar Zivilpersonen an Bord hatten. Wie die „Telegraph“agentur dazu aus Langer erzählt, handelt es sich um Flüchtlinge aus Malta und Emigranten aus europäischen Ländern, die bis dahin in Gibraltar geborgen worden waren. In jüngerer Zeit hätten diese „Gäste“ der britischen Festung jedoch wiederholt bei den jährlichen Auseinandersetzungen zwischen englischen und amerikanischen Soldaten für die Amerikaner Partei ergriffen. Die englischen Militärbefehlshaber hätten darauf ihren Abtransport verfügt.

Was das Verhältnis zwischen den verbündeten Truppen in Gibraltar betrifft, so wird bekannt, daß die strenge Scheidung nun auch auf die Freizeit ausgebeugt wurde. Amerikaner dürfen englische Soldatenlokale nicht besuchen und umgekehrt.

Mit Bomben und Bordwaffen

Die heftigen Angriffe auf Truppenansammlungen in Ägypten fortgesetzt.

Berlin, 18. September. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzen leichte deutsche Kampfflugzeuge am Donnerstag an der ägyptischen Front ihre heftigen Angriffe gegen britische Truppenansammlungen und feindliche Stützpunkte fort. Die Luftwaffe hat mit großer Wirkung fortwährend die feindlichen Stützpunkte und feindliche Stützpunkte mit Bomben und Bordwaffen zerstört. Die feindlichen Stützpunkte sind durch die Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge in Brand geschossen.

In den Donnerstag-Nachmittagsstunden bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen stark ausgebauten Panzergraben bei El Mamein. Trotz heftiger Flakabwehr warfen die „Ju 87“ Bomben schwerer Kalibers in die feindlichen Befestigungen, in denen beträchtliche Zerstörungen hervorgerufen wurden.

Mandverbefehl: Nicht gefangengeben!

Berlin, 18. September. Ein Teil der englischen „Kommandotruppen“ hat einen neuen Befehl erhalten, den Generalleutnant E. C. M. Schreiber. Er hat dieser Tage am Strand von Male die erste Inaugurationszeremonie abgehalten. Zahlreiche hohe Mandverbefehle wohnten bei. Amerikaner darunter und Offiziere der Trabantenteile. Selbstverständlich verleiht die „Lobung“ „erfolgreich“, denn Schreiber hatte vor Beginn den ermutigten Befehl erhalten, „daß kein Mann sich gefangengeben solle.“

Churchill wird nun bedeuten, daß die Generale, die bei Dieppe und Tobruk befehligten, nicht aus einem solchen Befehl ausgehen dürfen.

Über gelten diese Befehle nur fürs Mandverbefehl?

Japanische Frontverfälschung in China

rd. Tokio, 18. September. In einem amtlichen Bericht wird eine Ueberfälschung gegeben über die in der letzten Zeit durchgeführten japanischen Truppenbewegungen in den chinesischen Provinzen Tsching und Kwangsi. Es werden als Frontverfälschung zur Erleichterung der Verteilung und zur Vorbereitung günstiger Voraussetzungen für weitere Aktionen bezeichnet. Die japanischen Truppenbewegungen sind am 10. September beendet worden. Die Verlautbarung betont, daß die Japaner die Hauptstadt der Provinz Tsching, Kumbu, ferner den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt Sanchi sowie andere strategische Punkte in ihrer Hand behalten.

Japans Jugend an die Jugend Europas

Wien, 18. September. General Takao Sugai, der Präsident der großjapanischen Jugend, richtete an die in Wien versammelten Führer der europäischen Jugend eine herzliche Botschaft, in der er die Größe der Jugend Japans übermittelte.

Größere Kartoffelernte

Baltische Anwohner der Winterernte.

Berlin, 18. September. Durch die günstige Witterung der letzten Wochen ist die Beendigung der Getreidernte außerordentlich beschleunigt worden, so daß nunmehr mit der Kartoffelernte in größerem Umfang begonnen wird. Das sommerliche Wetter Ende August und Anfang September hat dazu geführt, daß die Kartoffeln eher als in den vergangenen Jahren ihren Reifezustand erreichte. Begünstigt wird dieser Umstand dadurch, daß der Anbau mittelfrüher Sorten, die die gleiche Qualität und Winterhaltbarkeit der späteren Sorten zeigen, in den letzten Jahren stark ausgedehnt worden ist.

Die geernteten und gut ausgereiften Kartoffeln kommen schon jetzt und vor allem im letzten Drittel des Monats September in weitaus größerem Ausmaß als im Vorjahr in die Städte als in den vergangenen Jahren. Die anfallenden Mengen werden deshalb den Tagesbedarf weitgehend decken und müssen zur Vorratshaltung für die kommenden Monate benutzt werden. Es ist daher notwendig, daß nach Aufforderung durch die zuständigen Behörden unter alle Einzel- und Großverbraucher schon in den nächsten Tagen einen Teil der Winterernte abnehmen.

